



Audiovisuelle Kulturgüter erhalten
Préserver le patrimoine audiovisuel
Preservare il patrimonio audiovisivo
Preservar baints culturals audiovisuals
www.memoriav.ch



Pro Acta GmbH
Christoph Merian Ring 11 · CH-4153 Reinach
T +41 61 717 82 94 · F +41 61 717 87 88
info@proacta.ch · www.proacta.ch

Schlussbericht

Inventar UNIKOM-Radios

Archivierung und Archivbestände Schweizer UNIKOM-Radios

Pro Acta GmbH / Alexandra Rietmann

Version 1.2 - Juni 2014

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	3
Institutionelles Setting	3
Methoden.....	3
Grundsätze und Definitionen.....	4
Ergebnisse des Fragebogens	5
Fragen 0 bis 2.8: Basisinformationen.....	5
Kontaktperson, Konzession und allg. Organisation	5
Programmangebot/-gestaltung	5
Fragen 3.1 bis 3.2.4: Formale Fragen zum Sendearchiv	8
Physische Tonträger	8
Digitale Archive	9
Fremdproduktionen.....	11
Dokumentationszeitraum	11
Umfang.....	11
Formate und Metadaten	14
Fragen 3.2.5 und 3.2.6: Lagerbedingungen, Infrastruktur, Sicherheit.....	16
Fragen 3.2.7: Erschliessung und Findmittel.....	17
Fragen 3.2.8: Selektion	18
Fragen 3.2.9 bis 3.2.12: Zukunft/Vergangenheit, Kooperationen.....	18
Fragen 3.3.1 bis 3.3.8: Aktenarchiv	19
Fragen 4.1 bis 4.3: Zugang zu den Archiven.....	20
Zusammenfassung und Schlussfazit	21

Einleitung

Memoriav – der Verein zur Erhaltung des audiovisuellen Kulturgutes der Schweiz – hat mit der Unterstützung der Union nichtkommerzorientierter Lokalradios UNIKOM sowie des Bundesamtes für Kommunikation BAKOM eine Umfrage zur Erfassung eines Inventars der Sende- und Aktenarchive der UNIKOM-Sender durchgeführt.

Die Hauptziele des Inventars waren, einen generellen Überblick zu schaffen und bedeutende und erhaltenswerte Bestände zu identifizieren, deren Erhalt und Zugänglichkeit gesichert und verbessert werden sollten. Gleichzeitig sollten potentielle Gefährdungen der Bestände erfasst und explizit gemacht werden.

Als Basis zur Erforschung der journalistischen Leistung der nicht-kommerziellen Radios in der Schweiz wurden mit einem Fragebogen zusätzliche Informationen zu den Sendeinhalten und spezifischen Ausrichtungen eingeholt, welche sich wiederum in den Archivbeständen widerspiegeln.

Der vorliegende Bericht soll überblickartig festhalten, wo welche Arten von Audio-Beständen in welchen Formaten vorliegen und wo Erhaltungsmaßnahmen notwendig sind, um auf die Bestände auch in Zukunft zugreifen zu können und sie austauschbar zu halten. Ein Schwerpunkt liegt auf dem Benennen des Gefahrenpotentials der Bestände, was in den kapitelabschliessenden Fazits oder Empfehlungen deutlich wird.

Als einführendes Kapitel werden die Methoden bzw. das allgemeine Vorgehen sowie die Begrifflichkeiten erläutert. Den Hauptteil des Berichts bilden die anschliessenden Erläuterungen der Umfrageergebnisse entsprechend den Fragegruppen, und eine abschliessende Zusammenfassung soll die wichtigsten Erkenntnisse verdeutlichen.

Institutionelles Setting

Methoden

Die Datenerhebung fand über einen Fragebogen statt, welcher im Vorfeld an alle UNIKOM-Radiostationen verschickt wurde. Anhand von Gesprächen vor Ort wurden Detailfragen besprochen und korrigiert. Diese Besuche waren sehr hilfreich, da der konkrete Einblick in die Arbeit der Sender und in ihre Archivbestände die beste Hilfe zum Verständnis der jeweils spezifischen Situationen bietet. Von den 18 teilnehmenden Radiostationen konnten 14 besucht werden und es wurden 18 Fragebogen ausgefüllt retourniert (100% Rücklaufquote).

In der UNIKOM sind nicht-kommerzielle Radiostationen verschiedener Grösse und Art vereint. Das Spektrum reicht von professionell gestalteten Stationen über Konzeptradios für

bestimmte Hörergruppen bis hin zu reinen Musikstationen ohne gesprochene Eigenproduktionen. All diese verschiedenen Organisationstypen über einen Fragebogen zu erfassen, erwies sich als sehr schwierig. Zusätzlich herrschen unterschiedliche Auffassungen und Definitionen von Archiv und Archivgut, und häufig verunmöglichen organisatorische Sachzwänge und Zusammenhänge einen klaren Überblick über die Bestände. Da solche individuellen Faktoren in statistischen Übersichten nicht gut zum Ausdruck gebracht werden können, wird in diesem Bericht grösstenteils auf Zahlenauswertungen verzichtet. Er ist demzufolge als qualitative Auswertung zu verstehen. Wo möglich und sinnvoll werden jedoch Gruppen von Radiostationen mit ähnlichen Eigenschaften zusammengefasst (Clustering). In Einzelfällen werden Gewichtungen gemacht, die auf zahlenbasierten Näherungswerten aufbauen. Diese können aber ausdrücklich nur als Tendenzen verstanden werden, da eine einheitliche statistische Erhebung wie gesagt nicht möglich war.

Grundsätze und Definitionen

Als Basis der Umfrage muss zuerst bestimmt werden, wie "Archiv" bzw. "Archivgut" zu definieren ist:

- **Sendearchiv:** Alle Sendungen, Beiträge oder O-Töne¹, welche dauerhaft aufbewahrt werden. Dazu zählen physische Tonträger, Podcast-Archive, Log-Archive² oder auch Zuspielmaterialien, sofern sie nicht einer Löschroutine unterliegen. Der effektive Aufbewahrungsort spielt keine Rolle. So wird v.a. im digitalen Bereich selten bis nie in ein explizites Archivsystem (separater Raum, Server oder Tabelle) überführt. Die jeweiligen Musikarchive wurden von Gianluca Vescio (digris AG) inventarisiert und sind nicht Gegenstand dieser Datenerhebung.
- **Aktenarchiv:** Alle Geschäftsunterlagen, welche digital oder in Papierform längerfristig bis dauerhaft aufbewahrt werden. Struktur und Form spielen keine Rolle. Zeiträume und eventuelle Lücken dieser Akten wurden nicht überall im Detail eruiert, was auf die Auswertung jedoch keinen Einfluss hatte. Teilweise werden auch privat geführte Aktenablagen erwähnt.

¹ O-Ton = Originalton. z.B. Statement, Antwort in einem Interview etc.

² Log-Archiv = Mitschnitt des Sendesignals ohne Indexierung ausser eines Zeitstempels

Ergebnisse des Fragebogens

In der Folge werden Ergebnisse des Fragebogens und der Besuche gemäss den vorgegebenen Frageblöcken erläutert. Je nach Fragestellung fand eine Gruppierung von Radiostationen mit ähnlichen Eigenschaften statt.

Fragen 0 bis 2.8: Basisinformationen

Kontaktperson, Konzession und allg. Organisation

In fast allen Fällen stand die im Formular angegebene Kontaktperson auch beim Gespräch vor Ort zur Verfügung.

In den meisten Fällen steht ein Verein, eine AG oder eine GmbH als veranstaltende Institution hinter dem Sender. Bei rund der Hälfte ist der Veranstalter auch der Konzessionär. Bei drei Stationen ist ein übergeordneter Verein oder eine Stiftung für die Konzession verantwortlich.

Neun Radiostationen gehören zur Konzessionskategorie der "komplementären" bzw. ergänzenden nicht-kommerziellen Radiostationen, und davon alle mit Leistungsauftrag und Gebührenanteil. Eine Station hat eine sprachregionale Konzession ohne Gebührenanteil, eine Station eine reine Kabelkonzession und vier Radiosender sind "gemeldete Radioprogramme", welche keine Konzession für die Verbreitung über Internet, Kabelnetze, Satellit oder via digitale Rundfunkplattformen (DAB, DVB-T) benötigen. (Quelle:

http://www.bakom.admin.ch/themen/radio_tv/marktuebersicht/index.html?lang=de [Stand: 09.05.2014]). Fünf Radiostationen erhalten regelmässig zeitlich beschränkte Konzessionen für sog. UKW-/FM-Zeiten bzw. Kurzveranstaltungen während eines Monats³, während drei Stationen ausschliesslich über Internet senden.

Die älteste UNIKOM-Radiostation nahm 1983 ihren Sendebetrieb auf. Die jüngsten Sender 2009. Nur drei Sender haben eine Namensänderung während ihres Bestehens angegeben. Dies gemischt bei jüngeren sowie älteren Sendern.

Programmangebot/-gestaltung

Ein Grossteil der Radiosender (7 von 18) aktualisiert das Programmangebot täglich. Zwei Stationen haben einen wöchentlichen und drei geben einen monatlichen Aktualisierungsrhythmus an. Die restlichen Stationen aktualisieren ihr Programmangebot unterschiedlich häufig. Dabei wird teilweise mit fixen Senderastern gearbeitet, welche inhaltlich fortlaufend aktualisiert werden oder die Aktualisierungen beziehen sich auf verschiedene Sendefässer.

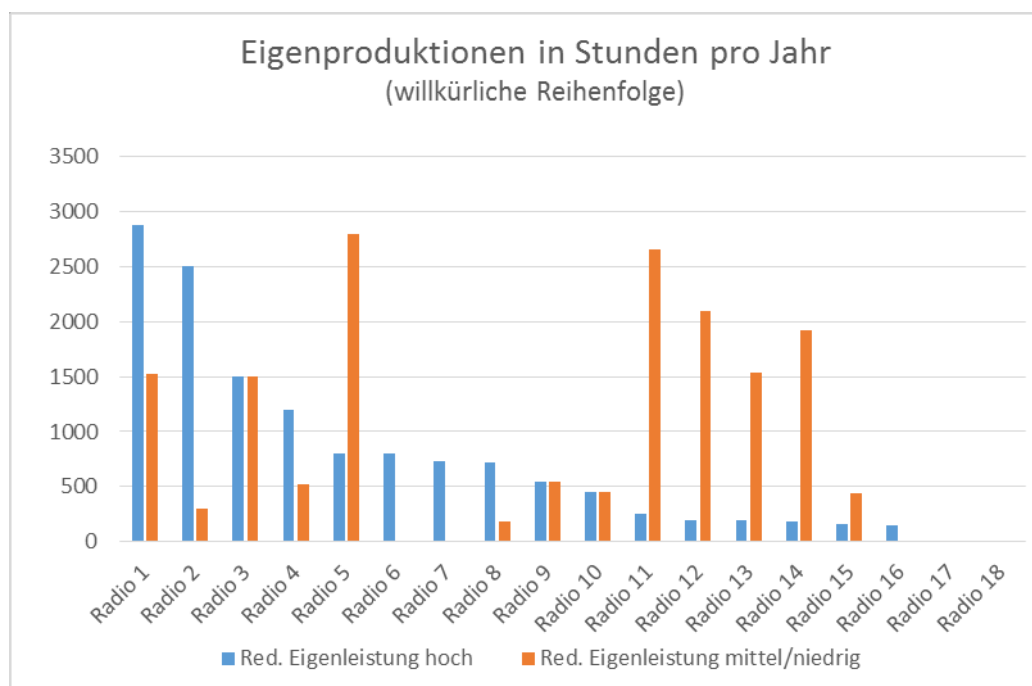
Der Anteil der jährlich produzierten Eigenproduktionen variiert stark. Gefragt war zudem eine Unterteilung in moderierte Sendungen mit Musik und inhaltliche Schwerpunktsendungen mit hohem Anteil an redaktioneller Eigenleistung. Hier kommt es stark auf die Art des Radio-

³ UKW-Konzessionen von kurzer Dauer (Kurzveranstaltungen). Siehe http://www.bakom.admin.ch/themen/radio_tv/01107/02361/index.html?lang=de [Stand: 09.05.2014]

senders an, relevant ist u.a. die prinzipielle Ausrichtung des Senders: Wird ausschliesslich Musik gespielt oder gehören auch Newssendungen und thematisch vertiefende Schwerpunktsendungen zum Angebot? Weitere Kriterien sind die Mehrsprachigkeit einer Station sowie Live-Berichterstattungen von Kultur- und/oder Sportanlässen. So gestalten rund zehn Stationen regelmässige Informationssendungen und/oder politische bzw. kulturelle Hintergrundsendungen. Mindestens fünf Stationen bieten mehrsprachige Programmelemente und vereinzelte Sender produzieren eigene Hörspiele oder Lesungen in expliziter Mundart, was unter dem Aspekt "Helvetica" als eigenständige kulturelle Leistung gesehen werden kann. Zwei Radiostationen sind als reine Musiksender zu betiteln, und zwei bzw. drei Sender sind mit ihren spezifischen Programmen für ganz bestimmte Zielgruppen als "Konzeptradios" zu bezeichnen. Alle möchten mit ihrer Programmgestaltung eine bestimmte Community bedienen, welche sich auch in grösserem oder kleineren Mass selbst als Sendeschaffende beteiligen kann oder soll. Diese prinzipielle Programmausrichtung ist unter anderem auch durch den in der Konzession definierten Leistungsauftrag vorgeschrieben (komplementäre Konzessionskategorie mit Leistungsauftrag und Gebührenanteil).

Radiostationen mit einer temporären UKW-Konzession leisten häufig den Grossteil ihrer Eigenproduktionen während der FM-Zeit.

Total werden so in den UNIKOM-Radios jährlich gut 14'000 Sendestunden mit hohem Anteil an redaktioneller Eigenleistung gestaltet. In weiteren 15'000 Stunden werden Musik mit Begleitmoderation oder Sendungen mit Schwerpunkt Musik gesendet.



Achtung: Die mengenmässige Auflistung gemäss Excel-Evaluation ist nur bedingt korrekt, da zu vermuten ist, dass die Bewertung des redaktionellen Aufwandes sehr unterschiedlich definiert wird.

Einzelne Sender wiederholen ausgewählte Programmteile/Sendegefässe in einem regelmässigen Rhythmus. Dies beschränkt sich häufig auf Magazin- oder Rubriksendungen mit einem hohen Anteil an redaktioneller Eigenleistung. Andere wiederholen nur besonders gute Sendungen oder "Best of" der UKW-Zeit. Nur wenige (vier Stationen) haben angegeben, keine Wiederholungen zu senden. Teilweise bilden Podcast-Veröffentlichungen das einzige Wiederholungsangebot.

Die meisten Radiostationen befinden sich in einem graduellen Aus- und Weiterbau, so dass nicht überall eindeutige Milestones genannt werden konnten. Häufig war der Ausbau auf den 24-Stundenbetrieb ein massgebender Schritt, in anderen Fällen der Wechsel auf den digitalen Sendebetrieb, ein Umbau des Programmrasters oder der Bezug neuer Lokalitäten.

Viele Radiostationen stehen in Verbindung zu anderen Sendern. Dies meist in Form einer Zusammenarbeit im Rahmen des Programmaustauschs oder mit gemeinsam durchgeführten Projekten.

Fazit

Praktisch alle Radiostationen gestalten Sendeteile mit hohem redaktionellen Anteil. So gesehen, können alle gestalteten Eigenproduktionen, inkl. speziell zusammengestellte Musik, als potentiell erhaltenswertes Archivgut angesehen werden, dessen Erhalt je nach Ablage- und Archivierungskonzept mehr oder weniger gefährdet ist. Denn gemäss RTVG Art. 20 sind die Radiostationen lediglich zur Aufzeichnung und Aufbewahrung der Sendungen während vier Monaten verpflichtet.

Gerade bei einschneidenden Reorganisationen aber auch bei stetem Wandel sollten Archiv-Aspekte nicht aus den Augen verloren werden!

Fragen 3.1 bis 3.2.4: Formale Fragen zum Sendearchiv

Im Bereich der Tonträgerarchive hat sich ein extrem diversifiziertes Bild ergeben. Da nicht jede Radiostation im Einzelnen vorgestellt werden kann, werden Radiostationen mit ähnlichen oder gleichen Entitäten in Gruppen zusammengefasst, wobei sich je nach Fragestellung unterschiedliche Gruppierungen ergeben. Hinsichtlich des Total-Umfangs werden **Hochrechnungen gemäss Annahmen** erstellt. Hierbei besteht kein Anspruch auf Korrektheit!

Physische Tonträger

Zu den zu eruiierenden Zahlen gehörte auch die Erfassung des gesamten Umfangs der jeweiligen Tonarchive. Je nach Entstehungszeitraum gehören dazu auch Bestände auf unterschiedlichen physischen Tonträgern:

- Magnetband: 5 Stationen - ca. 350 Stück - Spieldauer und Trackabfolge unbekannt.
- MC-Kassetten: 6 Stationen - ca. 2'500–3'000 Stück - Spieldauer und Trackabfolge unbekannt.
- Tonspur VHS/Video8: 2 Stationen - ca. 200 Stück - **Ohne** bereits digitalisierte Videos von zwei weiteren Stationen.
- CDR: 5 Stationen - ca. 1'000–1'500 Stück. Spieldauer und Trackabfolge unbekannt. Häufig Live-Aufnahmen und Vor-/Fertigproduktionen.
- MiniDisc: 9 Stationen - ca. 1'000 Stück. Häufig Rohmaterialien, Vorproduktionen, Mitschnitte oder erste Sendungen.
- DAT: 5 Stationen - ca. 300 Stück. Häufig Roh-/Zuspielmaterialien.
- Cartridges: 2 Stationen - ca. 100 Stück. Hauptsächlich Jingles und Beds (Teppich).

Die Trackstruktur auf den physischen Tonträgern ist meist nicht bekannt, so dass die genaue Anzahl der darauf archivierten Sendungen, Beiträge oder O-Töne nicht genau beziffert werden kann.

Hochrechnung mit der Annahme, dass sich auf einem physischen Tonträger vier Tracks oder Einzelbeiträge mit einer durchschnittlichen Laufzeit von 20 Minuten befinden. :

Total physische Tonträger:	ca. 6'000–7'000 Stück
Pro Tonträger 4 Tracks/Beiträge	24'000–28'000 Beiträge
Durchschnittliche Dauer von 20 Min.	8'000–9'300 Stunden

Hinsichtlich einer Retrodigitalisierung und -erfassung ist die Trackstruktur auf den Tonträgern relevant für die Berechnung des allfälligen Aufwandes. Geht man davon aus, dass jeder Track einem Einzelbeitrag entspricht, der in digitaler Form ein separates File mit entsprechendem Erschliessungsdatensatz darstellt, so verursacht eine höhere Trackanzahl einen wesentlich höheren Digitalisierungs- und Erschliessungsaufwand bei gleichbleibendem Total der Stunden.

Beispiele:

Pro Tonträger 6 Tracks/Beiträge	36'000–42'000 Beiträge
Pro Tonträger 8 Tracks/Beiträge	48'000–56'000 Beiträge

Fazit

V.a. ältere Radiostationen haben relativ grosse Bestände mit unterschiedlichen physischen Tonträgern. Mancherorts enthalten sie die Sendestarts und bilden somit historisch wichtige und besonders erhaltenswerte Bestände.

Gerade im Bereich der Videotonspuren handelt es sich um sog. BAKOM-Pflichtkopien, welche ohne besondere Ansprüche an Qualität und Langlebigkeit erstellt wurden. Als einzige Tonnachweise für bestimmte Zeiträume zählen auch sie unbedingt zum erhaltenswerten Archivgut.

Die einzelnen Bestände an physischen Tonträgern sind jeweils eher gering, weshalb sich Investitionen in eine Retrodigitalisierungs-Infrastruktur nicht lohnen. Eine zentrale Digitalisierungsstelle oder eine Zusammenarbeit ist zu empfehlen. Hinsichtlich einer drohenden Obsoleszenz der Abspielgeräte besteht hier dringender Handlungsbedarf.

Digitale Archive

Beinahe alle UNIKOM-Radiostationen führen digitale Archive in irgendeiner Form. Zur Berechnung des Umfangs muss berücksichtigt werden, in welcher Form Sendungen oder Teile davon abgelegt werden. Prinzipiell ist zwischen folgenden Methoden zu unterscheiden:

- Die einzelnen Beiträge und O-Töne einer Sendung als **Einzelfiles** ohne Musiktitel.
- Die ganze Sendung als quasi Integral-**Mitschnitt** (also inkl. allfälliger Zwischenmusik von Industrietonträgern).
- **Mischformen**, was häufig Doppelablagen zur Folge hat.

Einzelfiles

Einzelfile-Ablagen kommen in der Regel durch den Einsatz von integrierten Sendesystemen zustande. Als Beispiel sei hier das häufig eingesetzte System Studer DigiMedia beschrieben: Die einzelnen Beiträge oder O-Töne werden als Einzelfiles bereitgestellt. Jedes File ist ein Datensatz in einer Datenbank, wobei verschiedene Metadaten automatisch generiert werden (Entstehungsdatum, Sendedatum, Autor gemäss Log-in, Dauer, Art des Beitrags [Beitrag, Musik]). Weitere beschreibende Merkmale können in entsprechenden Datenfeldern vergeben werden. Die einzelnen Files können nur über die Recherchefunktion der Datenbank, also über die Metadaten, gefunden werden. Das File selbst erhält keinen sprechenden Namen auf dem Server.

Mitschnitte

Anders sieht die Ablage- und Archivstruktur bei Radiostationen ohne Datenbank-Sendesystem aus. Hier wird sehr häufig das Play-Out einer Sendung mitgeschnitten und abgelegt. Nicht selten geschieht dies in der Form eines MP3-Files, welches gleichzeitig als Podcast auf dem Webserver zur Verfügung gestellt wird. So wird der Podcast-Server quasi zum Archiv.

Meist werden die Files einheitlich betitelt und in einer Ordnerstruktur auf internen oder externen Servern abgelegt. Reine Podcast-Archive werden vereinzelt auch auf ausländische Server ausgespielt. Je nach Podcast-System wird von der Website auf das Audio auf einem Drittserver verwiesen oder es ist in die eigene Website eingebettet.

Mischformen

Es gibt auch Mischformen, bei welchen einerseits die ganzen Sendetage oder alle Eigenproduktionen als Podcast archiviert werden, und zusätzlich auf internen oder nur für Interne zugreifbaren Servern eine Auswahl der Sendungen zusätzlich archiviert wird. In seltenen Fällen wird neben den Einzelfiles auch die ganze Sendung im Sende-/Datenbanksystem abgelegt. Dies jedoch meist nur im Zusammenhang mit Wiederholungen.

Fremdproduktionen

Die Art der Ton-Ablage hat auch einen Einfluss auf den Anteil an "Konserven-Musik" in archivierten Beiträgen. Bei reinen Mitschnitt-Archiven liegt der Musikanteil ab Industrietonträgern bei bis zu 75%, während sich dieser Fremdanteil bei Einzelton-Archiven auf ein Minimum beschränkt. Je nach Archivstruktur und Selektionskriterien werden auch ganze Sendungen als Fremdproduktionen archiviert. So z.B. bei Radiostationen, welche alles "archivieren" und Sendungen von befreundeten Stationen übernehmen.

Dokumentationszeitraum

Viele Radiostationen haben während ihrer ganzen Lebensdauer ihre Töne gesammelt. Je nach Alter und/oder Ausbauschritt auf verschiedenen Tonträgern, in verschiedenen Systemen und Formaten. Bei vereinzelt Radiostationen setzen die Archivmaterialien erst zu einem späteren Zeitpunkt ein oder es sind Bestandeslücken zu verzeichnen. Gründe dazu sind markante Einschnitte in den Sendebetrieb wie z.B. ein Totalverlust der Archivmaterialien durch Brände oder durch betriebliche Reorganisationen.

Umfang

Eine **zuverlässige Hochrechnung des Totals der Sendestunden**, welche in den 18 befragten UNIKOM-Radiostationen archiviert bzw. langzeit-aufbewahrt werden, ist **nicht möglich**. Zu unterschiedlich sind die Audioformate und Auflösungsraten oder die Definitionen von Archivgut. Soll ein 24-Stunden-LogArchiv in datenreduziertem Format zum Archiv gezählt werden, wenn darin für bestimmte Zeiträume die einzigen Programmnachweise zu finden sind? Zählen Podcasts zum Archiv, wenn die Originalbeiträge (z.B. als Einzelfiles ohne Zwischenmusik) im Sendesystem vorhanden sind? Gelten O-Tonsammlungen ohne Kontextinformationen auch zum Archiv?

In der Folge ein **VERSUCH** einer Hochrechnung unter Berücksichtigung folgender Annahmen:

- Einheitlicher Daten-Umrechnungssatz bei Stationen mit integrierten Sendesystemen mit der Annahme, dass MPEG-1 Audio Layer 2 mit einer Bitrate von 256 kBit/s und einer Samplingrate von 48 kHz verwendet wird. Für Umrechnungen bei angegebenem Speicherplatz wurde demzufolge von 164 MB pro Sendestunde ausgegangen. Für Musikstücke wurde von einer durchschnittlichen Dauer von 4 Min. ausgegangen.

Beispiel:

Angabe Radiostation:

"677 GB (inkl. Musik) in 86'000 Dateien davon 30'000 Songs".

Umrechnung:

Annahme: MPEG-1 Audio Layer 2, 256 kBit/s und 48 kHz: 1 Sendestunde = 164 MB.

1 Song = 4 Min. = 11 MB * 30'000 Songs = 330 GB Musikarchiv

Es bleiben 350 GB O-Tonarchiv / 164 MB = **ca. 2'200 Sendestunden**

- Bei Stationen, welche keine Aussage über Anzahl der Files oder Grösse des Archivspeichers machen konnten, wurde die jährliche Zahl der Eigenproduktionen als Basis genommen und mit den Selektionskriterien sowie dem Musikanteil des Programms verglichen.
- Eindrücke des Besuchs: Wie werden die Files abgelegt? Existieren verschiedene Ablageorte mit eventuellen Doppelablagen? Werden Musiktracks auch zum Archiv gezählt bzw. findet eine Trennung zwischen Musik- und Beitragsarchiv statt?

Beispiel:

Angabe Radiostation:

"Archiv = 4'500 24h-Aufnahmen als LogFiles seit 2002, produzierte Sendungen seit 2010, News-Archiv seit 2008 ca. 1'300 Files"

Umrechnung:

Die Einsicht in die Ablage hat ergeben, dass die 24h-Aufnahmen LogFiles in sehr schlechter Qualität vorliegen und teilweise Dubletten darstellen. Aus diesem Grund wurden sie auch nicht zum Archivgut gezählt. Hier müsste eine Selektion wichtiger Beiträge stattfinden.

Anhand der Einsicht in die Ablage und im Gespräch mit dem Sendeverantwortlichen wurde klar, dass es sich bei den produzierten Sendungen um 17'000 Sendungen mit einer Dauer von jeweils ca. 30 Min. handelt = **8'500 Stunden**.

Die durchschnittliche Dauer der News-Beiträge wurde mit einem Quervergleich des Podcasts auf ca. 20 Min. berechnet = **450 Stunden**.

- Struktur der Ablage allgemein: Mitschnitt-Ablagen von einzelnen Sendungen, Sendestunden oder -tagen im Gegensatz zu Einzelfile-Ablagen ohne Zwischenmusik.

Beispiel:

Angabe Radiostation:

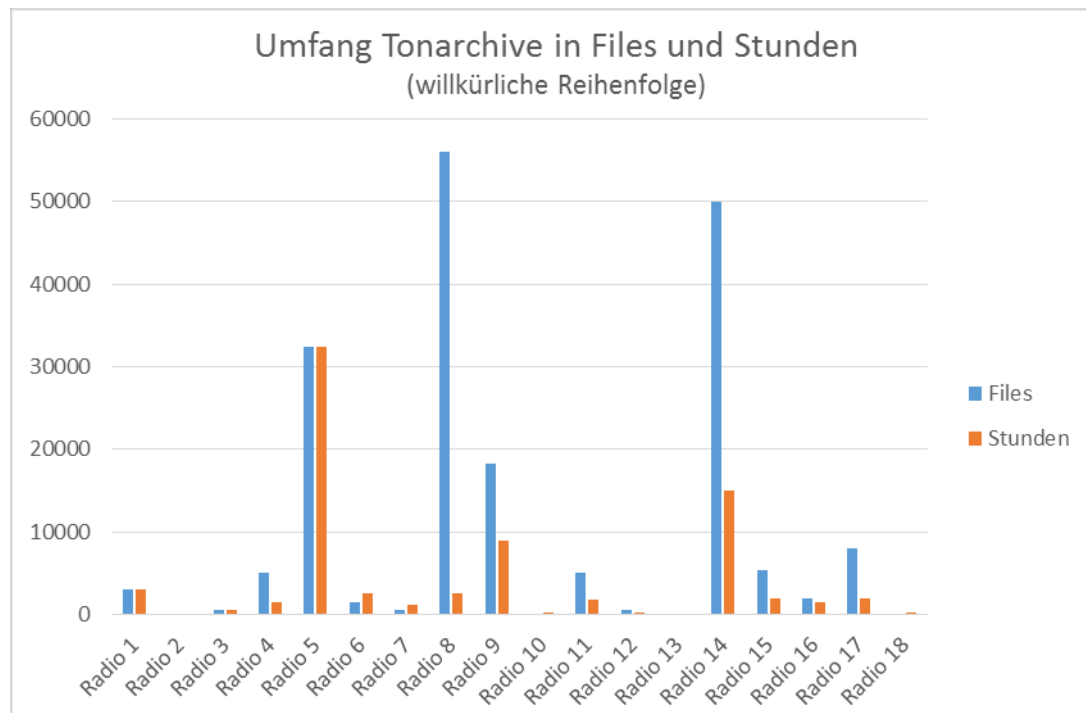
"Es existieren 24'000 Files im Sendearchiv"

Umrechnung:

Eine Einsicht in die Ablagestruktur zeigt, dass es sich dabei um einstündige Mitschnitte in chronologischer Ordnung handelt. = **24'000 Sendestunden**.

- Erfassen und Berücksichtigung der Formatvielfalt (Formate in welchen Auflösungen und Raten?). Für unterschiedliche Archivbereiche wurden verschiedene Formate oder Qualitäten verwendet. Dies wurde nach Möglichkeit mit einer durchschnittlichen Bitrate berücksichtigt. Abweichungen sind jedoch zu vermuten.
- Nach Möglichkeit Miteinbeziehung von Alternativablagen bei Bestandeslücken (z.B. Podcast oder Log-Archive sofern diese keiner Löschroutine unterliegen). Beispiel siehe weiter oben.

Gemäss dieser geschilderten Hochrechnung befinden sich in den Archiven aller 18 UNIKOM-Radiostationen zusammen **Total rund 76'000 Sendestunden auf 190'000 Files** verteilt.



Wie das Diagramm zeigt, sind diese Zahlen mit äusserster Vorsicht zu geniessen. Bei den krassen Ausreissern handelt es sich meist um Radiostationen mit Einzeldate-Archiven, was die Anzahl Files regelrecht explodieren lässt. Zudem wird bei diesen Sendern die Anzahl an Eigenproduktionen im Produktivbetrieb gezählt, also noch vor einer allfälligen Archivselektion. Bei anderen Stationen beruhen die Berechnungen auf den Angaben der Sender selbst und sind demzufolge stark abhängig von der Definition von Archivgut.

Fazit

Der Einsatz von integrierten Sendesystemen fördert die Archivierung von Einzeldate, welche nur über die Recherchefunktion der Datenbank zugänglich sind. Im Gegensatz dazu muss eine Mitschnitt-Ablage händisch in eine Struktur gebracht und möglichst einheitlich betitelt werden, um die Zugänglichkeit zu gewährleisten. Zudem wird in einem Mitschnitt-Archiv mehr Fremdmaterial "mit-archiviert".

Ungeachtet der oben beschriebenen Ablage-/Archivierungsart, gelten vorerst alle aufgeführten Sendebestände als archivwürdig. Hinsichtlich der Angaben der Radiostationen sowie der gesichteten Archiv- und Ablage-Teile kann grob geschätzt davon ausgegangen werden, dass rund 76'000 Sendestunden als potentiell archivwürdig und somit erhaltenswert eingestuft werden dürfen. Im Zusammenhang mit der extremen Formatvielfalt und der Verwendung von nicht-langzeitfähigen Formaten (siehe nächstes Kapitel), sollte dringend auf eine Formatvereinheitlichung hingearbeitet werden. Bei Migrationen auf neue Formate muss mit Informations- und Datenverlusten gerechnet werden.

Formate und Metadaten

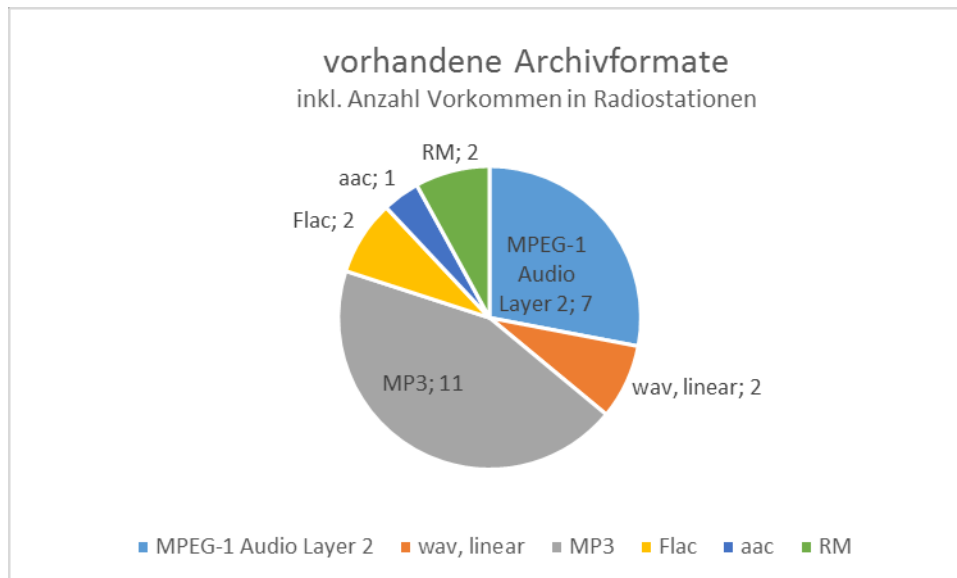
Die oben beschriebene Gliederung in Archive von Sendestationen mit oder ohne Datenbanksystem verdeutlicht sich stark bei den verwendeten Formaten. Die meisten der Datenbank-Sendesysteme arbeiten mit Standard-Audioformaten, welche von den Radiostationen als Sende- aber auch als Ablage-/Archivformat übernommen werden. Dies führt zu einer einheitlicheren und konsistenteren Verwendung der gleichen Formate. So trifft man bei Archiven von Radiostationen, welche mit Studer DigiMedia arbeiten auf Audios mit dem Format MPEG-1 Audio Layer 2, meist mit einer Auflösung von 256 kBit/s und einer Samplingrate von 48 kHz.

Für das Podcast-Angebot werden die Audiodateien meist in datenreduzierte MP3- oder RealMedia-Files gewandelt. In ganz seltenen Fällen wird das eigentliche Sendearchiv gelöscht und nur die Podcast-Files archiviert.

Bei Stationen, welche ohne Datenbank-Sendesystem arbeiten, werden hauptsächlich MP3-Dateien mit unterschiedlichsten Auflösungen aufbewahrt. Häufig trifft man im gleichen Archiv auf unterschiedliche Qualitäten - verschiedene Auflösungen oder gar komplett verschiedene Formate. Die Bandbreite reicht hier von RealMedia (RM) 16-21 kBit/s, über MP3 mit 128 kBit/s bis hin zu 320 kBit/s. Die Gründe dieser Vielfalt liegen in der Verwendung unterschiedlicher Audio-Software (viele Sendungen werden an privaten Computern mit unterschiedlichen Programmen erstellt) und im Bedürfnis, kleine Files zur Verfügung zu haben, welche sich rasch kopieren und in Netzwerken bewegen lassen.

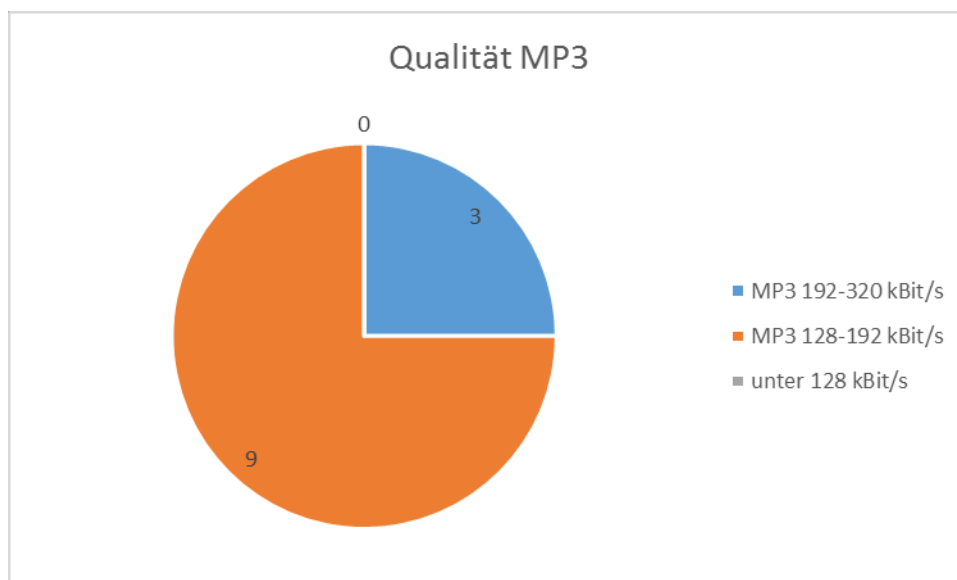
Als positive Konsequenz der Arbeit mit einem Datenbank-Sendesystem können auch die automatisch generierten Metadaten gesehen werden, welche eine anschliessende Archivierung vorbereitend unterstützen. Dazu zählen Entstehungs- und Sendedatum, Dauer oder Autor gemäss Log-in. Trotz technischer Unterstützung sollten bestimmte Grundregeln der Beschreibung durchgesetzt werden, dies auch hinsichtlich zukünftiger Migrationen in andere Systeme.

Radiostationen, welche ihre Töne ohne Datenbanksystem ablegen, verwenden häufig die Explorer-Ordnerstruktur (chronologisch oder thematisch) sowie entsprechende Angaben zur Sendung im Titel. z.B. Sendungskürzel_Sendedatum (JJJJMMTT)_Stichwort oder Sendedatum(JJJJMMTT)_Sendezeit (hhmm). Nur in ganz seltenen Fällen werden die Files unkoordiniert abgelegt.



Einzelne Radiostationen haben verschiedene Formate im Einsatz. Die einzelnen Formate wurden nur gezählt, wenn diese in den Archivbeständen zu finden sind. Schattenablagen in Alternativformaten oder Log-Archive, wurden gemäss oben beschriebener Berechnungsmethode nicht dazu gezählt.

Das MP3-Format kann je nach Auflösung in kBit/s zudem weiter unterteilt werden in gute (192-320 kBit/s), mittlere (128-192 kBit/s) und schlechte (unter 128 kBit/s) Qualität:



Wie die Darstellung zeigt, wird zum grössten Teil MP3 in einer mittleren Qualität verwendet. Eine Radiostation hat für die verschiedenen Sendungsrubriken unterschiedliche Qualitäten im Einsatz. Es kann davon ausgegangen werden, dass keine Radiostation MP3-Files unter einer Auflösung von 128 kBit/s archiviert.

Fazit

Die Formatvielfalt ist gross und wächst graduell mit der technischen Entwicklung. Gerade bei Radiostationen ohne Sendesystem und mit vielen Radio-machenden gelangen verschiedene Formate in verschiedenen Qualitäten ins Archiv.

Regeln zur Vereinheitlichung sind dringend empfohlen. Hinsichtlich einer gesicherten Langzeitarchivierung ist Aufklärung bzw. eine Diskussion nötig. MP3 ist ein datenreduziertes Format und eignet sich nicht wirklich als Archivformat. Denkbar wäre z.B., dass für die digitalen "Originale" und zukünftigen Archiv-exemplare bestimmte Qualitätsstandards eingehalten werden müssen (z.B. wav-Format in CD-Qualität). Für den Datenexport wie z.B. Podcast, Belegkopien an Teilnehmende etc. werden Kopien in datenreduzierter Form erstellt. Als Guide-line siehe "Katalog archivischer Dateiformate KaD" von KOST - <http://www.kost-ceco.ch/wiki/whelp/KaD/> [Stand 28.04.2014]

Fragen 3.2.5 und 3.2.6: Lagerbedingungen, Infrastruktur, Sicherheit

Die Aufbewahrungsorte der physischen Datenträger befinden sich meist in Büros oder verteilt auf verschiedene Schränke und Regale in Büroräumlichkeiten. Ein grosser Teil der physischen Tonträger besteht aus Musik-CDs, welche für den Einsatz in einer Sendung auch rasch zur Verfügung stehen sollen. Meist werden diese CDs zu diesem Zeitpunkt digitalisiert und dem Musikarchiv zugeführt. Teilweise beschränkt sich die Auswahl auf die eingesetzten Titel und teilweise wird die ganze CD digitalisiert.

Bei rein digitalen Archiven wurden Angaben zur Serverinfrastruktur gemacht. So kann festgestellt werden, dass fast allen Radiostationen bewusst ist, dass sie ihre Daten mit Sicherungskonzepten sichern müssen. Teilweise geschieht dies auch mit geographisch ausgelagerten Back-Ups auf externen Datenträgern. Nur vereinzelt werden Sendungen auch heute noch auf CDR gebrannt, und nur in einem Fall findet gar kein regelmässiger Back-Up statt. Die Zugriffe auf die File-/Tonablage sind praktisch überall mit Passwörtern oder Rollen geschützt, so dass v.a. die Löschberechtigung geregelt ist.

Fazit

Mit der Ausnahme einer Radiostation führen alle Sender regelmässige Back-Ups durch. Das Ausspielen auf physische Datenträger zu Archivzwecken (z.B. auf CDR) findet zwar noch statt, doch ist bewusst, dass einerseits die Datenträger selbst eine beschränkte Lebensdauer haben und andererseits die Gefahr der Obsoleszenz der Lesegeräte besteht. Aus rein archivischer Sicht entspricht ein Back-Up nicht der korrekten Archivierung, wo zur Erhaltung der Daten weitere wichtige Faktoren hinzukommen. Gemäss OAIS-Modell⁴ z.B. geregelte Datenaufnahme, Sicherstellung der Unveränderbarkeit der Daten, allgemeines Management der Daten inkl. Metadaten-Erfassung, Verwaltung der Formate und Planung und Durchführung von Migrationen sowie Gewährleistung der Zugänglichkeit.

Aufgaben, welche im laufenden Betrieb kaum nebenbei zu erledigen sind. Aus diesen Gründen empfiehlt es sich, die Archivdaten in ein separates und vom laufenden Sendebetrieb abgekoppeltes System zu überspielen. Bei integrierten Sendesystemen reicht hierzu eventuell das Schaffen eines eigenen Archivbereichs bzw. einer Archiv-Tabelle. Wichtig ist, dass die Archivdaten aus dem Sendebereich gelöscht werden und für Wiederverwendungen zwingend Kopien erstellt werden müssen, so dass keine Archivdaten verändert werden.

Fragen 3.2.7: Erschliessung und Findmittel

Nirgends kommt der Einsatz eines Datenbank-Sendesystems so deutlich zur Geltung wie bei der Erschliessung der Sendungen. Obwohl die Datenbanksysteme verschiedene Felder zur formalen und inhaltlichen Beschreibung der Produktionen zur Verfügung stellen, geschieht die Erschliessung der Töne fast überall nur sehr rudimentär. Meist beschränkt sie sich auf einen mehr oder weniger standardisierten Titel wie z.B. Sendefässskürzel, Datum, Stichwort., während inhaltliche Kriterien sowie teilnehmende Gesprächspartner gar nicht oder höchstens als Stichwort im Titel erschlossen werden. Die inhaltliche Beschreibung mit Zusammenfassungen oder Moderationstexten wird nur teilweise und auf Eigeninitiative einzelner RedaktorInnen durchgeführt. Dies verunmöglicht erweiterte Recherchen mit Einbezug zusätzlicher Felder.

Radiostationen ohne Datenbanksystem behelfen sich mit anderen Mitteln zur Recherche. z.B. gelten die Sendeangaben der Wochen- oder Monatsprogramme als Findmittel oder es werden Moderationstexte als Textdateien durchsucht. Oft wird auch auf die weiterführenden Beschreibungen der Podcast-Veröffentlichungen zurückgegriffen. Viele Podcast-Seiten sind

⁴ Reference Model for an Open Archival Information System (OAIS).
<http://public.ccsds.org/publications/archive/650x0m2.pdf> [Stand: 10.05.2014]

mit einem Suchfeld ausgestattet, wo mit Stichworten der Titel oder Beschreibungen gesucht werden kann.

Fazit

Die Erschliessung der Sendungen als Basis für eine zukünftige Recherche und Zugänglichkeit wird nur sehr oberflächlich durchgeführt. Dies nicht zuletzt aus dem Grund, dass Archivtöne nur sehr selten gesucht werden (für Jubiläumssendungen) und sich der Aufwand somit nicht lohnen würde. Gerade bei Stationen mit häufigem Redaktionswechsel bzw. bei Ausbildungsradios fehlt das entsprechende Bewusstsein.

Als Minimalstandard dringend empfohlen wird eine einheitliche Titelvergabe mit Informationen zu Sendedatum, Redaktion/Sendegefäss, Stichwort über die Sendung. Somit kann mit relativ geringem Aufwand ein bestimmter Standard der Erfassung und Struktur erzielt werden.

Fragen 3.2.8: Selektion

Explizite Selektionskonzepte konnten nirgends festgestellt werden. Meist werden alle Eigenproduktionen aufbewahrt. Weiterführende Selektionen finden nach persönlichen Kriterien von Redaktionsmitgliedern statt.

Allerdings kommt es häufig durch die spezialisierte Ausrichtung eines Radiosenders zu einer engeren Vorauswahl der Sendehalte. Z.B. ausschliesslich Interviews mit lokalen Kunstschaffenden oder schwerpunktmässige Berichterstattung über das Zielpublikum betreffende Themen etc.

An verschiedenen Orten gelten die BAKOM-Kopien als Archiv, was hinsichtlich der Datenqualität sowie des Umfangs (ganze Sendetage) nicht zu empfehlen ist.

Fazit

Auch im digitalen Archivbereich ist eine Auswahl zu empfehlen. Gerade hinsichtlich verbesserter Erschliessungen oder anstehender Migrationen sind kleinere Datenmengen besser zu handhaben und übersichtlicher. Zu gross ist die Gefahr, dass ein unstrukturierter Bestand unbenutzbar und somit wertlos wird. Die Erarbeitung und Durchsetzung von Selektionskriterien gekoppelt an Pflichtdaten der Erschliessung vereinfachen die spätere Archivierung und sind deshalb empfohlen.

Fragen 3.2.9 bis 3.2.12: Zukunft/Vergangenheit, Kooperationen

Viele Radiostationen befinden sich in einem steten Wandel bzw. im Umbruch, sei dies durch einen Wechsel des Sendesystems, eine allgemeine Organisationsdiskussion oder andere Programmauffrischungen. Fast überall betreffen diese Änderungen auch das Archiv, so z.B. bei der Einführung eines integrierten Sendesystems, was zu einem Wechsel vom Mitschnitt-

zum Einzelfile-Archiv führen kann. Inwiefern die Umfrage zusätzlich zu sensibilisieren vermochte, ist nicht ganz klar, das Archiv ist jedenfalls vielerorts ein Thema.

Trotzdem scheint die "Rettung" von Altbeständen vielerorts an mangelnden Ressourcen zu scheitern. Hiermit sind v.a. die Bestände mit physischen Tonträgern gemeint, die häufig schlicht zu klein sind, um eine entsprechende Investition zu rechtfertigen. Trotzdem wagen sich vereinzelt Radiostationen an eine Inhouse-Retrodigitalisierung. Meist ist in diesem Fall das entsprechende technische Know-how im Umgang mit den Geräten und deren Wartung vorhanden. Kooperationen in diesem Bereich werden prinzipiell befürwortet, jedoch unter Vorbehalt einer Kostenbeteiligung.

Fazit

V.a. im Bereich der Retrodigitalisierung wäre ein Erfahrungsaustausch oder gar das Bilden von Kompetenzzentren sehr wünschenswert. So könnten auch wichtige Kleinstbestände in die Zukunft gerettet werden.

Fragen 3.3.1 bis 3.3.8: Aktenarchiv

Als Unternehmen sind sich eigentlich alle Radiostationen ihrer Aufbewahrungspflicht der Geschäftsakten gemäss OR Art. 957 ff und GeBüV bewusst. Eine jeweilig konsistente Aktenführung hängt stark von der Geschäftsorganisation und von den damit beauftragten Personen ab. Deshalb sind bei verschiedenen Sammlungen Lücken zu verzeichnen.

Programmstatistiken bzw. Hörerzahlen werden (v.a. bei den reinen Internet-Stationen) anhand von Webstatistiken gemessen. Ein weiteres Mittel, das Hörervolumen zu messen, sind Beteiligungen an Wettbewerben über Telefon oder Internet.

Sendebegleitmaterialien finden sich häufig bei Sendungen auf physischen Tonträgern, während im digitalen Sendebetrieb eher selten Moderationstexte oder zur Sendung gehörende Korrespondenzen archiviert werden. Hinsichtlich Rückdigitalisierungsprojekten gibt es verschiedene Ansätze: Auf die Begleitmaterialien in Papierform wird verwiesen oder aber die Unterlagen werden gescannt und dem Audiofile angehängt.

Als **besondere Akten**, welche das Programm betreffen, werden genannt: Planungskalender, Protokolle, Sendedokumentationen, Projektdokumentationen, Dienstpläne, Programmideen, Sendungskonzepte, Facebook-Einträge.

Zählt man Mailverkehr zur **Korrespondenz**, so finden sich in allen Radiostationen solche Bestände. Mails werden jedoch selten systematisch archiviert, sondern liegen in der Verantwortung der Redaktorin, des Redaktors oder einer ganzen Redaktion. Kriterien einer Selektion sind wichtige Mails oder Briefe, Verträge, Korrespondenz im Rahmen einer Projektablage, Sponsoring oder der Schriftverkehr mit Behörden und Ämtern.

Zur Sammlung von **weiteren Geschäftsunterlagen** gehören u.a. Fotos, Pressemappen, Pressemitteilungen, Organisationspapiere, Jahresberichte, Akten aus dem Qualitätsmanagement, grafische Sachen (Logos) und allgemeine Veröffentlichungen wie z.B. Programme, Flyers, Stickers, Posters etc. Die Formen und Formate dieser Unterlagen variieren stark, meist sind die neueren Unterlagen in digitaler Form vorhanden, teilweise hybrid und bei den älteren Akten liegen "nur" Papierexemplare vor (z.B. Fotoalben, Poster und sonstige Hand-outs).

Für Fotosammlungen gilt allgemein, dass diese häufig in privatem Besitz sind und sich nur ausschnittsweise in radiointernen Ablagen (z.B. Fotoalbum, Website, Facebook oder Server) befinden.

Fazit

Geschäftsakten werden gesammelt, jedoch in sehr unterschiedlicher Art und Intensität. Nur in einem Fall ist ein Datenmanagementsystem im Einsatz, ansonsten gestalten sich diese Ablagen sehr individuell und sind von den zuständigen Personen abhängig. Solange die Geschäftsführungspflichten eingehalten werden, besteht kein Handlungsbedarf. Empfehlungen zu Verbesserungen der Ablagestrukturen wären teilweise hilfreich.

Fragen 4.1 bis 4.3: Zugang zu den Archiven

Keine Radiostation hat definierte Archivregeln. In bestimmten Fällen existieren Benutzungshilfen oder -anleitungen.

Praktisch alle Radiostationen sind bereit, ihre Akten- und Tonarchive für die Forschung zu öffnen, dies mit dem Vorbehalt, dass dadurch entstehende Kosten und Aufwände übernommen bzw. geteilt werden.

Zusammenfassung und Schlussfazit

Als Ergebnis der Umfrage kann festgestellt werden, dass eigentlich alle UNIKOM-Radios Archive oder zumindest Ablagen in einer Form führen, und fast immer geht die Aufbewahrungsdauer über die gesetzlich vorgeschriebenen Fristen (RTVG Art. 20 f, OR Art. 957 ff, GeBüV) hinaus.

In diesen Beständen befinden sich immer bedeutende und absolut erhaltenswerte Eigenproduktionen (v.a. in der Form von lokalpolitischen, kulturellen oder themenspezifischen Beiträgen als Unikate).

Die Grösse und Vielfalt der Archivbestände hängt einerseits vom Alter einer Radiostation ab. So verfügen nur ältere Radiostationen über physisches Tonmaterial, während jüngere Sender erst im digitalen Zeitalter ihren Sendebetrieb aufgenommen haben.

Andererseits spielt die jeweilige Programmstruktur oder Organisationsform eine wesentliche Rolle für den Stellenwert des Archivguts. Vor allem bei den Besuchen vor Ort hat sich die Annahme bestätigt, dass bei älteren Radiostationen, bei welchen Gründungsmitglieder aktiv mitarbeiten, ein grösseres Bewusstsein für Archive und Archivgut vorhanden ist. Eventuell wurde bereits ein Jubiläum gestaltet, wofür Archiv-Töne verwendet wurden.

Bei expliziten Jugend- und Ausbildungsradios hingegen, kann sich kaum ein Bewusstsein entwickeln, da ein häufiger Wechsel an freiwilligen Radiomacherinnen und -machern den Alltag prägt. Teilweise sind diese Wechsel auch reglementarisch vorgeschrieben.

Allen Radiostationen gemein scheint die Tatsache zu sein, dass die (meist knappen) Ressourcen für die Produktion von Sendungen eingesetzt werden und die anschliessende Ablage und Archivierung sekundär ist. Gemäss Antworten scheint das Archiv jedoch zu einem Thema zu werden, das diskutiert und behandelt wird. Im Rahmen der Aufbewahrungspflicht gemäss RTVG Art. 21, aber v.a. hinsichtlich des Interesses, die eigene Geschichte nachzuweisen und zu erhalten, sind zusätzliche Massnahmen zur Sensibilisierung dringend notwendig.

Viele der älteren Radiostationen verfügen über Bestände mit physischen Tonträgern. Meist sind dies Kleinstbestände an verschiedenen Formaten wie Magnetband, MC-Kassetten, MiniDisc etc. Hinsichtlich der Obsoleszenz der Abspielgeräte besteht hier Handlungsbedarf. Da aber kaum eine Radiostation über genügend grosse Bestände verfügt, lohnen sich Investitionen in eine Digitalisierungsinfrastruktur nicht. Das Bilden von "Digitalisierungszentren" mit formatspezifischem Wissen wäre eine Möglichkeit, diese Töne zu retten, bevor sie infolge Nichtabspielbarkeit kassiert werden.

Alle Radiostationen haben einen digitalen Sendebetrieb und verfügen demzufolge über digitale Ton-Bestände. Als roter Faden hat sich gezeigt, dass bei Sendern mit integrierten Sendesystemen eine einheitlichere und strukturiertere Archivstruktur vorzufinden ist. Ganz deutlich zeigt sich dies in der Verwendung von einheitlichen und vom System definierten

Formaten, indem das Sendeformat auch zum Archivformat wird und jegliche Fremdformate zur Ausstrahlung in ebendieses Format gewandelt werden.

Bei Stationen ohne solche Unterstützung gelangen unterschiedliche Formate in unterschiedlichen Qualitäten in den Sendebetrieb, da häufig Sendungen auf Privatcomputern mit Privat-Software produziert werden. Gemäss Umfrage wird am häufigsten das datenreduzierte MP3-Format verwendet, dies in Auflösungen zwischen 128 und 320 kBit/s. Als Quasi-Standard wird dieses Format momentan grossflächig eingesetzt und gehört zum "Alltag" von audiovisuellen Archiven, obwohl es eigentlich keinem Archivformat entspricht. Hinsichtlich der Langzeitarchivierung ist eine Vereinheitlichung der Formate dringend empfohlen. Im Archiv sollten möglichst wenig verschiedene Formate, diese aber in der bestmöglichen Qualität verwendet werden. Somit wird die Audioablage einfacher zu handhaben, was zukünftige Migrationen erleichtert und die Gefahr von Datenverlusten verringert. Der Grund von datenreduzierten Audiodateien liegt im Bedürfnis, die Daten einfach und rasch in Netzwerken bewegen zu können (Podcasts, Sendeaustausch etc.). Um trotzdem eine "gute" Archivqualität beibehalten zu können, wäre das Schaffen von verschiedenen Filebereichen eine Möglichkeit, beiden Bedürfnissen nachzukommen. Ein "High-Quality"-Bereich bildet das eigentliche Archiv mit "unveränderbaren" Files in bestmöglicher Qualität. Von diesen Dateien können Kopien für den "Low-Quality"-Bereich in beliebigem Format erstellt werden.

Diese Vorgehensweise ist bei einzelnen Sendern ohne integriertes Sendesystem bereits ansatzmässig realisiert. Hier wird die Fileablage meist durch Ordnerstrukturen auf speziellen Servern oder Partitionen und mit mehr oder weniger einheitlichen Betitelungen organisiert. Weitere Kontextinformationen werden oft in separat geführten "Findmitteln" wie Listen, Moderationstexten oder Programmübersichten geführt.

In integrierten Sendesystemen könnte eine solche Abgrenzung mit spezifischen Archivtabellen mit eingeschränkten Benutzungsrechten geschehen. Das hätte den Vorteil, dass bereits bestehende Metadaten übertragen werden könnten. Denn die meisten datenbankbasierten Sendesysteme bieten verschiedene Felder zur formalen und inhaltlichen Beschreibung der Sendungen. Häufig bleiben diese jedoch leer, was erweiterte Recherchen verunmöglicht.

Viele Radiostationen haben angegeben, dass nur selten Archivtöne gesucht werden und der Erschliessungsaufwand deswegen möglichst gering gehalten wird. Trotzdem wird empfohlen, mindestens eine einheitliche Titelvergabe mit Informationen zu Sendedatum, Redaktion/Sendegefäss, Stichwort über die Sendung einzuführen. Somit kann auf pragmatische Weise ein bestimmter Standard der Erfassung und Struktur erzielt werden. Weitere Informationen zu Teilnehmenden, Stichworte der O-Töne oder gar eine Beschlagnahme wären wünschenswert aber wohl kaum durchsetzbar.

Überlegungen zu einer engeren Selektion der Archiv-Töne mit tieferer Erschliessung wären erstrebenswert, so dass nur eine nach bestimmten Regeln definierte Auswahl an Sendungen überhaupt ins Archiv gelangt, diese jedoch bestimmten Ansprüchen an Qualität und Erschliessungstiefe entsprechen müssen. Diese Vorgehensweise steht der momentan üblichen Handhabung, alle Eigenproduktionen zu archivieren, gegenüber und bedingt klare organisatorische Ablaufregeln, welche wahrscheinlich nur schwierig durchzusetzen sind. Abschliessend soll nochmals darauf hingewiesen werden, dass in den Archiven der UNIKOM-Radiostationen wichtiges Kulturgut schlummert, das in verschiedener Hinsicht gefährdet ist. Die hundertprozentige Rücklaufquote des Fragebogens und die aktive Teilnahme bei den Umfragebesuchen vor Ort zeigen deutlich, dass sich die Verantwortlichen der Radiostationen der Problematik bewusst sind und sich gewillt zeigen, das Thema Archiv zu diskutieren und anzupacken.

Als Folge der Sensibilisierungsarbeit durch den Fragebogen und die Besuche ist ein baldiger Erfahrungsaustausch z.B. in der Form eines Workshops unter der Leitung des Kompetenzzentrums MemoriaV gewünscht.

Alexandra Rietmann, Pro Acta GmbH / 10.06.2014